

des Generalstaatskommissars und die diesem erteilten Befehle nachzukommen. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung werden für das Reichsministerium für öffentliche Sicherheit und Ordnung beauftragt. Die Staatskommissare sind ermächtigt, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten und ihre Verletzung mit Geld- und Freiheitsstrafen zu bestrafen. Die Staatskommissare haben auch das Recht der Verfügung über die öffentlichen Verkehrsmittel und sind berechtigt, die Hilfe der Wehrmacht anzufordern. Die Staatskommissare sind ferner für die Verwaltung der Schutzhaft zuständig. Die Weisung ist vor, daß der Schutzhaftbefehl schriftlich zu erteilen ist und die Gründe der Inhaftnahme anzugeben sind. Der Befehl ist alsbald durch einen Richter zu vernehmen. Ueber die Befehle entscheidet ein Strafamt des Obersten Landesgerichts.

Dr. Hermann Landesfinanzamtspräsident.
Effen, 19. Februar. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermann wird als Kandidat für die Stelle des Präsidenten des Landesfinanzamtes Münster, dessen jetziger Inhaber, Geh.-Rat Dr. Schmieding, demnach mit seinem Posten zurücktritt, genannt.

Münchinger Ministerpräsidenten.
Weimar, 19. Februar. Wie bereits gemeldet, besteht bei der durch die bürgerlichen Gruppen gebildeten Mehrheit des Landtages die Ansicht, ein Ministerium aus bewährten Persönlichkeiten zu bilden und die Zahl der Ministerien von sechs auf drei herabzusetzen. Als formelle Minister werden genannt: Der ehemalige meiningische Landrat Dr. Sattler, Ministerialdirektor Dr. Tolla sowie Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Leuchter-Jena. Als Staatsrat kommen in Betracht der ehemalige Staatsminister Dr. Baumbach, Minister a. D. Zell-Münberg und Minister a. D. Liebertrau-Gotha.

Die Beamten beim Reichsanwalt.
Berlin, 20. Februar. Der Reichsanwalt empfing gestern mittags die Spitzenorganisationen der Beamtenenschaft zu einer Anhörung über die wichtigsten schwebenden Beamtenfragen. Es wurden insbesondere die Wünsche und die Beschwerden über die Personalabgabeverordnung und ihre Durchführung, über die Dienstzeit und Urlaubregelung und über die Beförderungsvorgänge. Der Reichsanwalt schilderte in einbringlichen Worten den außerordentlichen Ernst der inneren und außenpolitischen Lage. Er lagte den Organisationen zu, die Beamten der Beamtenenschaft zu prüfen, insbesondere die Frage der Schaffung einer Schiedsstelle für den Streit zwischen Arbeitgeber und den Beamten im Rahmen des finanziellen Möglichen zu entscheiden.

Die Notverordnung über die Deutsche Reichsbahn.
Berlin, 20. Februar. Der Organisationsausschuß im Reichsverkehrsministerium trat gestern unter dem Vorsitz von Staatssekretär Kumbier zu einer Sitzung zusammen. In der Aussprache über die Notverordnung der Reichsbahn wurde von verschiedenen Seiten gegen ihren Inhalt Stellung genommen. Insbesondere wurde bemerkt, daß die noch immer bestehende Bindung an den Reichsfinanzminister und an den Reichsanwalt den Reichsbahnverwaltungen die erforderliche Beweglichkeit für die eigene Wirtschaftsführung geben würde. Der Ausschuß setzte einen Interzessionsausschuß ein, der von sich aus Grundzüge für den Wiederaufbau der deutschen Reichsbahn unter Berücksichtigung der bestehenden Lage aufstellen soll.

Der Schlussbericht der Sachverständigen.
Paris, 20. Februar. Was die Tätigkeit der französisch-englischen Eisenbahnsachverständigen anbelangt, die bekanntlich mit Erhebungen über den Wert der Reichsbahnen betraut waren, so wird erklärt, daß ihr Bericht Donnerstag Abend vorliegt. In einer Vorklärung wird der Sachverständigenausschuß ein letztes Mal vernommen und ihnen für die geleistete Arbeit seinen Dank abfließen. Im übrigen erklärt man, daß der Schlussbericht der beiden Sachverständigenausschüsse bei keiner Unterbrechung an die Reparationskommission nicht sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt wird. Man erklärt, daß der Bericht kaum vor der dritten Märzwoche beendet sein wird.

Die provisorische Goldnotenbank Dr. Schacht's.
Paris, 20. Februar. Dr. Schacht ist gestern nachmittags von dem Währungsausschuß des Komitees Tages erschienen. Während zweier Stunden hat er neue Einzelheiten betreffs der Gründung einer provisorischen Goldnotenbank mitgeteilt. Zur Gründung dieser Bank bedürftigen die Sachverständigen ihm völlig freie Hand zu lassen unter der Bedingung, daß die Leiter in die einträgliche Goldnotenbank aufgeht. Dr. Schacht hat in diesem Sinne sehr bestimmte Mitteilungen gegeben, die von den Sachverständigen als ausreichend angesehen werden. Das Komitee sieht, wie eines seiner Mitglieder gestern Abend den Journalisten erklärte, auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit der provisorischen Goldnotenbank lediglich den Reichsbankpräsidenten und die deutsche Regierung angeht. Das Komitee könne daher dem Plane Schacht's keine Zustimmung erteilen noch versagen.

Die Weisungen zwischen Dr. Schacht und dem Währungsausschuß.
Paris, 20. Februar. Die beiden Sachverständigenausschüsse sind heute vormittag zusammengetreten. Der zweite Ausschuß nahm die Berichte der Sachverständigen über die Unterlegung in den Berliner Banken betreffs die deutschen Goldnoten im Umlauf entgegen. Der erste Ausschuß nahm von dem Reichsbankpräsidenten Kenntnis, wie dieser den Plan einer deutschen Goldnotenbank angeht. Der Ausschuß hat nach Prüfung dieses Planes und ohne sich selber in dieser Frage zu binden, die Aussagen einer deutschen Emmissionsbank für Goldmark unterstellt.

Die angeblich ins Ausland verflochtenen Milliarden.
Paris, 20. Februar. Wie der "Petit Parisien" wissen will, sind die Sachverständigen zu dem Schluß gekommen, daß insgesamt umwiegend Milliarden Goldmark (17) nach dem Ausland verflochten worden sind. Er gibt aber außerdem an, daß man diese Zahlen nicht mit Bestimmtheit angeben könne. (!!)

Die ungeliebten Verordnungen der Separatisten.
Weimar, 19. Februar. Wie entsetzlich die Separatisten in der Pfalz gebaut haben, geht folgende Statistik: Die Separatisten haben ermordet 20 Personen, verurteilt über 200 Personen, der Freiheit beraubt über 1000, ausgewiesen über 300 Personen. Dazu kommen zahlreiche Fälle von schweren und unheimlichen Mißhandlungen, ferner

Minderungen, Einbruchsdiebstähle usw. Gegen diese Verbrechen ist in keinem Falle von der Befugnisbehörde eingegriffen worden.

Erziehungswesen.
Weimar, 20. Februar. Die französische Kriminalpolizei hat hier einen Hebelberger Studenten verhaftet und verurteilt nun unter Mißbrauch des Namens des Studenten, seine Kommilitonen nach Ludwigsbafen zu locken, um sie mit ins Gefängnis zu werfen. Es handelt sich um Teilnehmer einer studentischen Pfalzjugendbewegung.

Die Schlichter der Separatisten.
Kaiserlautern, 20. Februar. Das Vorgehen des französischen Besatzregiments von Landau, der sieben angehörende Familien und ihrem Eigentum nichts gefehlt, hat bereits Nachahmung gefunden. Der französische Besatzregiment von Bergheim ließ dem Bürgermeister von Oberbühl durch eine Spahi-Patrouille ein Schreiben ähnlichen Inhalts zugehen.

Die untragbaren Micumberträge.

Die Arbeitgeber für vorzeitige Kündigung des Heberarbeitsabkommens.
Bodum, 19. Februar. In einer Erklärung an die ausländischen Pressevertreter teilt der volkswirtschaftliche Beirat der Reichsregierung mit, daß die Durchführung der Micumberträge eine untragbare Belastung für die Arbeitnehmer im Bergbau sei. Das gegenwärtige Regime infolge des Aufstrebens der Arbeiter unter dem Friedensvertrag, und jetzt solle eine weitere Herabsetzung erfolgen. In Arbeitgeberkreisen mehren sich die Stimmen, die eine vorzeitige Kündigung des mit dem Bergbau abgetroffenen, bis zum 30. April wirksamen Heberarbeitsabkommens verlangen, das zum Zwecke der Durchführung der Micumberträge getroffen wurde. Unter solchen Umständen bestehe die Gefahr, daß eines Tages die so mühsam in Gang gebrachte Industrie aufhöre sich zu bewegen. Aus der Überlegung, daß die Micumberträge befristet und durch Vereinbarungen von Regierung zu Regierung ersetzt werden.

Schadenloshaltung der Regie an die heftigste Regierung.
Zurich, 20. Februar. Die heftigste Regierung erhielt durch die Rheinisch-Westfälische Eisenbahnenverwaltung die am 26. Juni 1923 durch eine Explosion im Bahnhof Mettenheim (Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen) angerichtet sein sollen. Von der fahrgastlichen Explosion weiß aber weder die heftigste Regierung noch ein Mensch in ganz Hessen etwas. Annehmend sollte durch diese Forderung die Kassen der Regie ausgefüllt werden.

Beschlagnahme deutschen Reiches in Süditalien.
Jannabrunn, 20. Februar. Auf Grund einer Bestimmung des Friedensvertrages, wonach Besitz der Angehörigen des Deutschen Reiches im Werte von mehr als 50 000 Lire der Beschlagnahme verfallen, sind in Vogen das bekannte Goldhaus "Goldener Schlüssel", Besitzer Georg Wallner, und die Konditorei von Seibert stark beschlagnahmt worden. Die kriegslosen Eigentümer vermaßen sich nun an als Richter ihren eigenen Beschlagnahme. Auch die kriegslosen zahlreicher anderer Reichsbürger, die im Werte von mehr als 50 000 Lire ausmachten, sind zugunsten des italienischen Staates eingezogen worden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.
Berlin, 20. Februar. Zur Vorbereitung der deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau ist der Vertreter Polens, Generalprokurator und Departementsdirektor Brendyski am Dienstag in Berlin eingetroffen. In einer Konferenz mit dem deutschen Bevollmächtigten wurde festgelegt, daß die Warschauer Verhandlungen am 27. d. M. beginnen und sich zunächst auf die Frage der Option, der Reichsrente und der Alters- und Invalidenrenten erstrecken werden.

Wendungen und der Streit der englischen Zadarbeiter.
London, 19. Februar. Die Stilllegung der britischen Häfen ist vollkommen. Die Regierung ließ bereits den Profitmachern aus diesem Zustande erste Warnungen zugehen, und setzte unter dem Geleze von 1919 ein Tribunal zur Unterbindung des Streiks ein. Der Premier, der in dieser Beziehung seinen Spieß zerbricht, verboterte dem Unterbau der italienischen Regierung für die Lebensmittellieferung. Man erwartet recht allgemein eine vierzehntägige Dauer des Streiks.

Aus Stadt und Umgebung

März-Miete 28 v. J.
v. d. Höhe als Februar.
Der preussische Wohnrauminhaber hat sich zu einer nur sehr geringen Erhöhung der Februarwerte entschließen können. Sein Entschluß dürfte nicht unwesentlich durch die unzulänglichen Gehälter der öffentlichen Banken und die nicht viel höheren Bezüge der großen Masse der Privatbeamten beeinflusst worden sein. Die Vermaltungsstellen bleiben auf 5 pCt. bestehen, die Instandhaltungskosten werden von 6 auf 8 pCt. erhöht. Der Betriebskostenaufschlag erhöht sich keine Erhöhung, es bleibt also bei den 15 pCt., doch hat der Vermieter das Recht, wenn der Wasserverbrauch einen bestimmten Prozentsatz übersteigt, den Mehrverbrauch auf die Mieter umzuladen. Leider die Höhe dieses Prozentsatzes werden in den nächsten Tagen näher bekanntgegeben werden; ebenso wird der Gemeindefiskus eingekürzt, zu bestimmen, daß, soweit der Gemeindefiskus für Grundvermögenssteuer 100 pCt. übersteigt, diese Mehrsteuer auf die Mieter umgelegt werden darf.

Eisenbahnunfall Ludwigsbafen und Beamenabban.
Vom Ortsausgang des Allgemeinen Deutschen Beamenbundes Merseburg geht uns folgende Nachricht zu: Der Eisenbahnunfall in Ludwigsbafen infolge Verlegens der Luftbremse in die Tiefe geführt. Früher war bei jedem Luftdruckversagen ein besonderer Wagenwärter (Stromversorger) beauftragt, der eigens in technischer Hinsicht für die Unterhaltung der Luftbremse verantwortlich war. Seit dem Abbau der Wagenwärter ist der Luftdruckversagen, einschließlich der Personen- und Schnellzüge als u.berläßlich zurückgegangen. Die Funktionen sind dem Zugführer übertragen. Wohin die übertragene Verantwortung führt, zeigt mit erschütternder Deutlichkeit das Unglück von Ludwigsbafen. Wieviel sollen werden dem Reiche noch entstehen durch Separatisten im gleichen Ertrag? Man zahlen sich die Folgen ausmachen, wenn ein Schnellzug in die Tiefe geführt wäre. Daß die Strecke einseitig betrieben wird, kann für den Unfall von gar keinem Einfluß sein. Denn auf einseitiger Strecke muß die Sicherheit um so groß sein, wie auf der wechselseitigen. Seit einiger Zeit sind auch die Streckenbegrenzungen ganz erheblich eingeschränkt. Die Gleisrevisionen durch die Strecken-

wärter bilden aber die erste Grundlage für das sichere Befahren eines Gleises. Jedem wird es einleuchten, daß das manuelle Befahren der Strecke die Sicherheit der Gänge in keiner Weise erhöht und das Publikum sich dabei nicht in Sicherheit wiegen kann.

Warnung. Wieberholt, zuletzt am Sonntag, den 17. Februar d. J., sind die Telegrafentafeln der Betriebsstationen der Merseburger Heberbahn A.G. von Unbefugten zerbrochen und die darin befindlichen Telephonapparate in Unordnung gebracht worden. Der Betriebliche Beirat des Zuns kann nicht entscheiden genug verurteilt werden, da dadurch eine Verhängung der einzelnen Betriebsstellen unterbunden wird, jedoch bei Betriebsstörungen und Wagnisfällen die Benachrichtigung des Depots nicht erfolgen kann. Bedauerlich und auch durch das etwaige Befahren von falschen Bahnhöfen durch Unbefugte können Unfälle eintreten. Zusammenkünfte und Befahrungen des Heberbahnbetriebes mit unübersehbaren Folgen verursacht werden. Solche Handlungen stehen unter schweren Strafandrohungen; sie fallen unter Gefährdung eines Eisenbahntransportes, es sei deshalb dringend davor gewarnt.

Streifenbruch zwischen Sand und Argaren. Durch Gemeindefestung vom 5. 11. und 12. Februar 1924 ist beschlossen worden, zu den Kosten für einen geplanten Straßenbau in der Straße nach dem Garten, der gemäß § 9 der A.G. und der daraufhin erlassenen Entscheidung vom 8. März 1921 betreffend die Entrichtung von Beiträgen zur Herstellung und Unterhaltung von Anlagen, die dem öffentlichen Interesse dienen. Gemäß Punkt 6 dieser Entscheidung wird der Sand neben einem Lastwagen für Kosten der Höhe von 21. Februar 1924 ab 4 Wochen lang, das ist bis zum 19. März 1924, im Stadterverwaltungsamt Rathaus am Markt während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen ausgestellt. Innerhalb dieser Frist können Einwendungen gegen den Gemeindefestung durch den Magistrat angebracht werden.

Brodenamtlung Marzberg. Die Brodenamtlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes im Hofe Karlstraße 4 in Marzberg ist heute abends 7 Uhr im Saal des Vereins am Dienstags, vormittags von 10-12 Uhr. Zimmer 1: Annahme von getragener Bekleidung und sonstigen Gegenständen gegen Bezahlung oder unentgeltlich; Zimmer 2: Verkauf von Wertgegenständen aus Privatbesitz. Mittwoch, vormittags von 10-12 Uhr. Zimmer 1: Verkauf von getragener Bekleidung und sonstigen Gegenständen; Zimmer 2: Annahme von Wertgegenständen aus Privatbesitz zum Verkauf.

Vom Theater-Bereich. Wie bekannt gegeben, findet am Donnerstag, den 21. d. Mts. abends 8 Uhr im Foyer, Zimmer 1, eine außerordentliche Generalversammlung des Theater-Bereichs statt, die sich mit der Satzungsänderung befassen soll. Am Anfangs daran wird an der Hand der Vorschläge über den Ausbau der Sigi-Müne zu Theater-Aufführungen eingehend besprochen werden, und ebenso soll über den Beitritt des Vereins zum Verband der Bühnengemeinschaften gesprochen werden. Bei der Wichtigkeit der Vorlagen wäre eine große Beteiligung von Vereinsmitgliedern erwünscht.

Wohnungsangelegenheiten. Wir möchten schon jetzt auf eine eigentümliche Veranstaltung hinweisen, die uns die Merseburger Spielgemeinde in den ersten Tagen des März bieten wird. Am Sonnabend, den 1. März soll von ihr im Schloßgarten "Die Prinzessin und ihr Narr" und "Gedatter" gegeben werden. Am Sonntag, nachmittags um 6 Uhr, wird ein für die Kinder eine Wiederholung von "Gedatter und der Prinzessin" verbunden mit Märchenabläufen. Näheres über die Veranstaltungen wird noch an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Karten in der Stolbergischen Buchhandlung schon jetzt erhältlich.

Das Finanzamt vom 21. bis 23. Februar geschlossen. Vom 21. bis 23. d. M. bleiben die Finanzämter, Umlauf, Erbschafts- und Stempelsteuer-Abteilungen wegen Mißverteilung der Beamten der Reichsfinanzverwaltung geschlossen. Am 24. d. M. werden die Abteilungen des Finanzamts wieder bereitgestellt sind, für den Betrieb des Publikums geschlossen. Die Kassenräume befinden sich im Erdgeschoß, rechts, Zimmer 27-29.

Realienversteigerungen für Februar 1924. Die Schenkung für die Zahlung der staatlichen Steuer von Grundvermögen nebst gemeindlichen Zuschlägen, der Kanalgebühr, der Vorauszahlung auf die Grunderwerbsteuer, sowie der Grundsteuer läuft am 22. d. M. ab. Nach diesem Termin werden die Steuerbescheide der Realienversteigerungen in Verwaltungsverwaltungen beigegeben.

Vortrag. Der öffentliche "Bund Haus und Schule" hält am Donnerstag hier eine Versammlung ab. Direktor Winkler, der in Merseburg durch seine beiden Vorträge schon manchen für die Sache der öffentlichen Schule gewonnen hat, wird am Nachm. 4 Uhr eine Willkür in der "Berbergs" zum Vortrag über das Thema sprechen: "Braucht auch unsere Jugend Christus?" Alle Freunde der öffentlichen Schule sind eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Wahl zur Landwirtschafsstammer. Am Sonntag, den 16. März 1924 finden die Wahlen zur Landwirtschafsstammer für die Provinz Sachsen statt. Die Wählerliste liegt vom 23. Februar bis einschließlich 1. März zu jedermanns Einsicht im neuen Rathaus, 1. Trepp, Zimmer 19 - wertlos von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags aus. Einsprüche gegen die Liste können bis zum 1. März 1924 beim Magistrat erhoben werden. Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnortes bis zum Wahltag in einem anderen Wahl- oder Stimmbezirk stimmfähig sind, haben eine entsprechende Mittheilung an die Wahlbehörde zu beantragen. Wahlberechtigte, die ohne Unterlegung des Geschäfts über Deutsche, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und seit mindestens einem Jahr entweder 1. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, oder 2. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke in Preußen die Landwirtschafsstammer angehört, wenn diese nicht überflüssig zur Befreiung des eigenen hauswirtschaftlichen Betriebs sind, oder 3. als Eigentümer, Ausleiher oder Pächter haben die landwirtschaftlichen Bezugsberechtigungen dieser Person gleich. Auch Personen unter 20 Jahren und juristische Personen liegt das Wahlrecht zu, wenn sie die Voraussetzungen des Abs 1 erfüllen; sie werden ebenso wie Personen, die abgegeben von ihrem Lebensunterhalt sind, als Mitglieder der Landwirtschafsstammer berücksichtigt sind, für Wahlrecht durch ein gesetzliches Vertreter aus. Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, oder deren Grundstücke der Zwangsversteigerung oder mangelsversteigerung unterliegen. Die Wahlberechtigten haben gleiches Stimmrecht, das 20. Lebensjahr vollendet haben, oder seit mindestens einem Jahre ununterbrochen im Kammerbezirk wohnen; 2. ebe-

malige
wirtsch
raufes
bar get
Erfolg
burg-
möder
wobei
Grund
ein
Oberfl
82 Jahr
Dent
abends
der Cr
Saale
in dr
hertsch
falsen
g Mann
und ge
von de
Welter
daß die
lichter
zu befr
Baterla
sich zer
geht
Erben
nur ju
fahrere
welfen
Aus
beschäft
Art und
derung
vintzalt
ber Au
Angehe
mungen
der St
zwangs
dem W
Erben
baumt
die für
streden
in Col
vintzalt
des me
Summe
in der
von H
12 Ab
Berwal
menten
Lebens
all die
ende fo
großes
Ausleg
Interes
nachste
von St
bis 192
Jahr
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden,
im 82. Lebensjahre mein lieber Vetter, der

Königl. Preuss. Oberst a. D.

Friedrich Wilhelm v. Hollink

Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Inhaber des Düppeler
Sturmkreuzes, und des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Merseburg, den 19. Februar 1924.

Katharina v. Bose.
geb. Freiin v. Manteuffel.

Beerdigung Freitag, den 22. Februar, 3 Uhr nachmittags,
von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus.

Um meinen werten Kunden besondere Vorteile zu bieten, veranstalte ich bis zum 1. März

Billige Verkaufstage in Münchener Lodenbekleidung.

| | |
|---|---------------------------------|
| Joppen mit Falten, offen und geschlossen | Mk. 19.— 28.— 38.— |
| Joppenanzüge mit langer Hose | Mk. 48.— |
| Joppenanzüge mit Brechschöße | Mk. 52.— 56.— |
| Imprägnierte Lodenmäntel für Damen | Mk. 30.— 35.— |
| Imprägnierte Lodenmäntel für Herren | Mk. 28.— 36.— 48.— |
| Imprägnierte Lodenmäntel für Herren | Mk. 25.— bis 28.— je nach Größe |
| Imprägnierte Lodenmäntel für Knaben | Mk. 16.— bis 22.— |
| Gemusterte Sportanzüge mit Weste für Herren | Mk. 55.— 62.— |
| Gemusterte Sportanzüge mit Weste für Herren | Mk. 42.— bis 46.— |

Nur beste Qualitäten kommen zum Verkauf —
Angezahlte Gegenstände werden bis 14 Tage zurückgelegt.

Ernst Rulfes, Gotthardstraße 16,
Fernauf 421. —
Tuchhandlung. — **Herrschneiderei.**

Das Abbacken von Kuchen und Gebäck

übernehmen unsere Mitglieder

nur von dauernden Brotkunden.

Interessenverband der Bäckermeister
des Kreises Merseburg.

Holzversteigerung!

Montag, den 25. Februar ds. Js., vorm. 10 Uhr kommen im Ge-
pauer Holz meistbietend zum Verkauf:

| | |
|--------------------------------------|--|
| ca. 65 Rüstern von 0,11 bis 2,26 fm. | |
| " 44 Eschen " 0,07 " 1,68 " | |
| " 16 Pappeln " 0,27 " 6,18 " | |
| " 6 Eichen " 2,77 " 4,52 " | |
| " 5 Erlen " 0,18 " 0,55 " | |
| " 20 Ahorn " 0,21 " 0,69 " | |

Sammelplatz: Coltenberger Weg. Haltestelle der Elektrischen Fernbahn
Palle-Merseburg.

Dienstag, den 26. Februar ds. Js., 11 Uhr vormittags:

| | |
|--------------------------------------|--|
| ca. 30 rmt. Eichenbocke und Knäppel. | |
| " 20 " Rüsternbocke " " | |
| " 16 " Eichenbocke " " | |
| " 4 " Pappelscheite " " | |
| " 60 Hausen Abram u. Busch. | |
| " 9 Stück Ambos und Hufeisenbocke. | |

Sammelplatz: Hauptweg. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Rittergut Copau bei Merseburg.

Fernsprecher Nr. 47, Amt Merseburg.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen

Erweiterungen und Reparaturen
zum Anschluß an Elektr. Werke und Lieberland-
zentralen führt preiswert aus

P. Gehb, Delgrude 15, Tel. 274.

Lager an Elektromotoren,
1a. Batterien, Beleuchtungskörper.

Schwesternschaft Merseburg der Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Freitag, den 22. Februar 1924, abends 8 Uhr,
im Saale des „Sivoli“.

Rebnerin des Abends:
Statthalterin Schwester Klostermüller
aus Herford in Westfalen.

Eintritt frei!

Nur deutsch denkende und fühlende Frauen und
Männer sind herzlich eingeladen.

Homöopathie und Biochemie

Augendiagnose

Heilmagnetismus

Sprechstunden:
vorm. 9—11 Uhr
nachm. 3—5

Hochachtungsvoll

Willy Fuhs, Merseburg

Reinefarthstraße 19
(Blaueschulung)

Telefon Nr. 242

Beste Bezugsquelle für
Wieder-Verkäufer und
Gastwirte



Meiers

Zigarren-Verbandhaus

Am Bahnhof 4 Merseburg Teleph. 546

Bestellungen werden auch durch meinen
Besucher entgegen genommen!!!!

Kaufen Sie! 8 Tage Kredit! Kaufen Sie

Beamten - Wirtschafts - Verein
e. G. m. b. H. i. L.
Merseburg.

Durch Beschluß der außerordentl. Gen.-Ver-
sammlung vom 12. 11. 1923 ist die Genossen-
schaft in Liquidation getreten.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert,
etwaige Forderungen bis zum 20. März 1924
anzumelden.

Die Liquidatoren
Kurt Müller Max Sachse

Jetzt ist's Zeit

Ihr Fahrrad zur Saison zu rüsten und
emallicieren, vernickeln
und instandsetzen
zu lassen, um für die
Saison
jahrfertig
zu sein!

Max Schneider
Schmalestr. 19. Telefon 479.
Eigene Emallieranstalt!

Vom 21. d. Mts. ab steht eine
große Auswahl 3-6 jähriger
ermünder und oft preisgünstiger
**Aker-, Arbeits- und
Wagenpferde**
in eleganten Paaren u. einzeln, bestes Material unt.
voller Garantie u. günstigst. Zahlungsbedingungen
sehr preiswert zum Verkauf und Tausch

Max Döring, Halle a. S.
Guthof „Grüner Hof“
Gr. Steinstraße 49. Fernspr. 5238.

Heil- und Kuren für Homöopathie u. Biochemie

Otto Brack, Merseburg, Leunauerstr. 24

Sprechstunden: 10-12 vorm. und 3-5 nachm.
nur Werktags.

Zigaretten u. Rauchtabak

für Händler und Gastwirte!

Golmitz reiner goldgelber Tabak per 1000 Stück
Mk. 20.—, Rauchtabak goldgelb, Packungen zu
100, 250 und 500 g per kg Mk. 6.—, tiefest
prompt per Nachnahme Zigaretten- und Tabak-
handlung

D. Glaser, Leipzig,

Neumarkt 12. Teleph. 23049.

Korsett-Haus Emmy Capps

Obere Breite Straße 8

Billigste Bezugsquelle

von

Korsetts und Damenwäsche aller Art

Die unverwundliche deutsche
Schreibmaschine

MONOFIX
Modell B

Mit allen modernen Vor-
richtungen, leicht auswechselbarer
Typenhebel, herausnehmbarer
Wagen, bequemer Zugang zu den
inneren Teilen der Maschine.

Teilzahlung gestattet! Generalvertreter:
Schreibmaschinenhaus Grünwald & Co. G. m. b. H.
Leipzig, Katharinenstr. 91 Tel. 21977. Tel.-Adr.: Monogrün.

Nationalkassen
(beide Nummern erben)
kauft Bügler, Berlin,
Schlüter-Strasse 21.

2 leere Räume, möglichst mit Kochgelegenheit,
gegen gute Bezahlung sofort
gefncht. Angebote unt. 333
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schmackhaftes, appetitanregendes Brot,
welches nicht bei Petroleum, Hering,
Käse und Seife lagert, erhält man
nur im Geschäft des Bäckermeisters!!

Kreis-Sparkasse Merseburg

Jetzt hat es wieder Zweck zu sparen

Telefon 540 Werbeständige Konten — Höchste Verzinsung — Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte Telefon 540

Die Mecklenburger Wahlen.

Die Wahlen, die am letzten Sonntag in Mecklenburg-Schwerin stattgefunden haben, sind ebenso wie die Wahlen in Thüringen außerordentlich bezeichnend für die Erwartungen, die man für die nächste Reichstagswahl hegen kann. Noch härter als in Thüringen ist in Mecklenburg die Tatsache der Schwächung aller Mittel- und Kompromiß-Parteien festzustellen und das Anwachsen der radikalen Parteien rechts und links. Vor allen Dingen aber ist es zu begrüßen, daß auch die gemäßigten einflussreichen Rechte an Stimmenzahl sehr zugenommen hat. Die Deutschnationale Volkspartei und die ihr angeschlossene bürgerliche Arbeitergemeinschaft ist mit 20 Sitzen als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Es folgt die deutschbaltische Freiheitspartei mit 18 Sitzen. Da auch die Kommunisten 9 Sitze erlangt haben, ist mit diesem Wahlergebnis der Beweis erbracht, daß auch unter der Herrschaft eines Ausnahmezustandes und unter dem Verbote einer Partei der Wille des Volkes zum mindesten so klar zum Ausdruck kommt, wie er es unter anderen Verhältnissen nur so tun könnte. Den stärksten Verlust hatte die sozialdemokratische Partei zu verzeichnen, die fast die Hälfte ihrer Stimmen verlor. Bezeichnenderweise nicht hauptsächlich an die kommunistische Partei, sondern an die Gruppen der Rechten. So hat sich der starke Aufschwung rechts, der schon im industriellen Thüringen zu vernehmen war, noch härter im agrarischen Mecklenburg gezeigt. Es ist in Mecklenburg nicht nur eine sehr energiegeladene Regierung wahrscheinlich, sondern eine ganz national eingestellte. Wenn man diese für alle Mittelparteien ersprechlichen Zahlen sieht, so wird es immer verständlicher, daß eine Reihe von Politikern um Stresemann selbstbewußt dahin arbeitet, die Reichstagswahlen auf einen möglichst frühen Termin zu verschieben. Die Zeit arbeitet nicht für Herrn Stresemann und seine Partei. Die Opposition im eigenen Lager wird immer stärker und die Opposition der Parteien der Rechten wird auch nur erfolgreicher. Eine Lehre aber muß vor allem aus der Mecklenburger Wahl gezogen werden: die Zersplitterung schadet nur. Die vielen Wirtschaftsparteien und neuen politischen Parteien, wie Wirtschaftsbund, Landliste und Republikaner haben nur den Parteien geschadet, aus denen sie hervorgegangen, ohne selbst Nutzen davon zu haben. Es muß doch allmählich das Verständnis für nationale Notwendigkeiten in die Kreise getragen werden, die Parteien und Kandidatenlisten „machen“. Eine fruchtbarere parlamentarische Arbeit wird erst möglich sein, wenn wir auf ganz wenige große Parteien aus zu beschränken gelernt haben. Das aber wird wohl ein frommer Wunsch bleiben, der nicht so bald erfüllt wird.

Wenn jetzt der „Vorwärts“ einen Klagegesang darüber anstimmt, daß die Gewaltpolitiker und die antimilitarischen Nachgegner den Sieg davongetragen hätten, so gibt das ganz sicher ein falsches Bild. Es ertränkt jetzt die Parteien der früheren Regierung das, was sie mit ihrer unerkündlichen Politik gesät haben. Und wenn er für die außenpolitische Verantwortung fürchtet, die die alte Regierung sich zum Ziel setzte, so ist das einfach lächerlich. Wenn überhaupt eine Außenpolitik getrieben werden soll, dann kann das nur von einer festen Grundlage im Innern aus geschehen und diese ist sicher eher rechts zu finden als bei mittelparteilichen Kompromissen. Die bisher erzielte „Verständigung“ mag jedenfalls der Teufel hole.

Die Gefährdung der Volksernährung.

Deutschland muß wieder durch eine Agrarperiode hindurch, d. h. das Schwerkorn wird des gestiegenen wälfischen Lebens ist von der Industrie und der Großstadt auf das platte Land zu verlegen. Wir werden uns in den nächsten Jahrzehnten nur dann als Volk behaupten können, wenn es der deutschen

Landwirtschaft gelingt, die Eigenernährung zu sichern. Davon aber sind wir heute leider weit entfernt. Die seit einigen Monaten einseitige Verwertung vielerwehrt befürchten, daß die landwirtschaftliche Erzeugung erheblich zurückgehen wird. Ist doch nach Feststellung des Reichsernährungsministeriums der Verbrauch an künstlichem Dünger gegenüber dem Vorjahre beim Stickstoff um 40 v. H., bei der Phosphorsäure um 65 v. H. und beim Kalium und Kali um 30 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang in der Zufuhr von so notwendigen Düngemitteln muß unbedingt zu einem Rückgang der Ernteergebnisse führen. Die eingestiegene Geldverknappung wird darüber hinaus aber auch zu einer erheblichen Einschränkung der Verarbeitung des Bodens führen, sei es daß an menschlicher oder tierischer Arbeitskraft geknappt wird, oder aber daß die Erzeugung von Viehfuttermitteln und Düngemitteln aufhört, was das wird als großer Schritt von der intensiven zur extensiven Wirtschaft, zu einer Produktionsminderung führen.

Welches sind nun die zwingenden Ursachen von dem bedauerlichen Rückgang der Bodennutzung? Einmal ist die Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit dem Juli v. J. unglücklich. Heute liegen die Agrarerzeugnisse auf 80 v. H. des Preisstandes, während die in der Landwirtschaft nötigen Betriebsmittel im Wert von 150 v. H. bezahlt werden. Die Industrie und ihre Arbeiterkraft hat ein berechtigtes Interesse, möglichst billige Lebensmittel zu erhalten, dann aber hat sie noch die Pflicht, der Landwirtschaft durch entsprechende Preisgestaltung und Arbeitsleistung die Möglichkeit zu geben, billiger produzierten zu können. Zur Bedienung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung ist es darum durchaus notwendig, daß Industrie- und Agrarprodukte in ein richtiges Preisverhältnis zu einander gesetzt werden. Sonst hat wohl die Industriebewirtschaftung für einige Zeit einheimische Lebensmittel zu äußerst billigen Preisen; ist dann aber später in der sehr gefährlichen Weise abhängig von dem Willen der amerikanischen Getreide- und Viehzüchter.

In der produktionsmindernden Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse tritt eine ebenso schädlich wirkende Steuerpolitik. Nach dem reifenlosen Verlagen der Vorkriegssteuerreform scheint die Regierung den Kopf verloren zu haben. Die elende Finanzlage des Staates zwingt dazu, in kürzester Zeit große Steuererträge zu bekommen. Das belagert man die Berufsstände, die infolge der Durchdringung ihres Betriebes und der geringeren Beliebtheit bei den herrschenden Parteien am leichtesten zu erfassen sind. Das ist aber neben dem faunistischen und gewerblichen Mittelstande sowie dem Hausbesitz die Landwirtschaft. Anders mobile Kapital und dem allgemeinen Verbrauch für Steuern ertraglich zu machen, beschwert man die nationale Arbeit in Staat und Land mit unerträglichen Steuerlasten. Die sich häufenden Steuertermine machen es dem Landmann unmöglich, bei der schwankenden Preisbewegung zu dem für ihn günstigen Zeitpunkt zu verkaufen. Es muß zu bestimmen, von keiner Willkürscheidung völlig unabhängigen Steuern und damit billigeren Waren zu kaufen, während der weniger belastete Handel ruhig die Konjunktur ausnützt, und somit den Gewinn einheimischen kann. Eine Folge davon ist das immer noch bestehende Mißverhältnis zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreisen für die heimischen Nahrungsmittel. Außerdem wird dieser finanzielle Mangel wichtiger Nationalien entgegengebracht, was die junge kommende Handelsnation nicht nur dem einzelnen Landmann entzogen, sondern infolge der heutigen Geld- und Produktionsverhältnisse trägt er zu einer weiteren Minderung der Erzeugung bei. Der „Vorwärts“ aber, der den Belangen der nationalen Arbeit auf dem platten Lande noch keinen rechten Wert beizulegen vermag, hat sich freilich: Dieser Umstand führt die Weltwirtschaft unter Wirtschaftspartei erfüllt. Er zeigt sich so wieder als ein Organ gegen die Interessen der deutschen Arbeiterschaft; denn gerade sie wird am schwersten durch einen Rückgang in der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft getroffen.

Die ungenügende Preisgestaltung und die feuerliche Belastung wirkt umso gefährlicher, als die Frage der Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft völlig ungelöst ist. Die Vertreter der Landwirtschaft haben die jetzt in Berlin tagende internationale Sachverständigenkonferenz auf die dringende Notwendigkeit der Lösung der Kreditfrage hin

gewiesen. Die Genossenschaften haben verlangt und werden bei der immer größer werdenden Bodenverknappung auf dem platten Lande immer leistungsfähiger, die Preisenkäfte, an die gegenüber dem Frieden verdoppelte Anprüche gestellt werden, ist ebenfalls nicht mehr in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Die ganze Last der Kreditbeschaffung fällt auf die Reichsbank, die ebenso verlangen muß. Es müssen aber Mittel und Wege gefunden werden, um der Landwirtschaft die nötigen Kredite zur Verfügung stellen zu können, und zwar zu Bedingungen, die nicht hemmend, sondern fördernd auf die landwirtschaftliche Erzeugung einwirken.

Die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung ist von allen Seiten erkannt. Vergleiche mit landwirtschaftlich hochwertigen Ländern wie Dänemark, Holland und England, wo die Erträge deutscher Mutterkornschäfer zeigen, daß eine weitere Steigerung möglich ist. Da ist es im Interesse der Volksernährung Pflicht der Regierung und der herrschenden Parteien, abzulassen von dem bisherigen produktionsfeindlichen Gebahren. Das deutsche Volk kann es nicht länger ertragen, daß aus Unverstand oder gar parteipolitischer Einstellung heraus dem deutschen Boden nicht das abgerungen wird, was er geben kann. Es kann mit vollem Recht verlangen, daß sich Regierung und Öffentlichkeit einstellen auf landwirtschaftliche Ertragssteigerung und alles unterlassen, was diesem Ziele einer wahrhaft völkischen Wirtschaft entgegensteht. Die deutsche Staatsführung muß fortan, wenn sie das Volk hinter sich haben will, handeln nach dem Worte: Erst Brot, dann Parteinteressen!

Agrarzölle.

In Preußen hat der Reichsernährungsminister Graf Raatz vor einigen Tagen in einer Rede darauf hingewiesen, daß die Wiedererneuerung von Agrarzöllen eine Frage auf Leben und Tod für die deutsche Landwirtschaft sei. Statt sich mit dem Problem sachlich auseinanderzusetzen, hat die sozialdemokratische Parteiführung die Parteileitung aufgefordert eine wilde Rede gegen die „immerlärmenden Agrarier“ gehalten. Offenbar ist die Sozialdemokratie um ein Verbleiben verlegen, so daß sie zu den ältesten Vorkriegshäutern der Vorkriegszeit ihre Zuflucht nimmt. Der „Vorwärts“ mag sogar von einer neuen „Einheitsfront gegen die armen Leute“ sprechen. Das ist sehr ungeschicklich, denn die sozialistischen Führer und Parteitagungen haben sich aus der Reihe der „armen Leute“ an die sichere Futtertruppe des Staates und der Länder gerettet. Wenn die Sozialdemokratie sich trotzdem zum Vorkämpfer der „armen Leute“ aufwirft, so geschieht das nicht, um deren Interessen wahrzunehmen, sondern nur, um sie zu einem parteipolitischen Wandel zu mißbrauchen. Der nicht sozialistisch veranlagte, aber mit der roten Parteipolitik nicht auf Weib und Herd verbundene ich, kann die Notwendigkeit neuer Agrarzölle nicht bestreiten. Es handelt sich dabei nicht nur um ein volkswirtschaftliches, sondern um ein soziologisches und nationales Problem ersten Ranges.

Selbst demokratische Zeitungen geben zu, daß die Preise für Land- und Vieherzeugnisse die Höchststufen erreicht haben. Früher aber in dem Sinne, daß die Agrarpreise zu teilen sei durch rationelles Wirtschaften, durch Befreiung der Volkswirtschaft von toten Gewichten, erbringend dadurch den Beweis, daß er von den Dingen so viel versteht, wie die Kuh von einer Muskatel. Es ist auch nicht angängig, die Verhältnisse der Vorkriegszeit heranzuziehen, zumal diese sich anders anders verhalten, und es ist nicht erforderlich. In sich ist unbedeutend, daß der mächtig auftretende Wettbewerb der überreichen Agrarländer die schuldlose deutsche Landwirtschaft eines Tages zudecken muß. Allein Agrarzölle sind nicht nur deshalb notwendig, um der deutschen Landwirtschaft Preise zu sichern, die nicht viel mehr als die Erzeugerpreise der Agrarländer betragen, sondern weil wir eine gesunde Landwirtschaft zur Erzeugung und Stärkung der deutschen Volkskraft notwendig haben als je zuvor.

England, Frankreich und Italien sind große Kolonialländer, die damit schon dem Bevölkerungswachstums großen Spielraum gemäßen. Deutschland hat alle Kolonien ver-

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)
[2]
„Ganz gewiss werde ich Ihre liebe Frau an einem der nächsten Tage besuchen. Ich unterhalte mich so gern mit ihr. Wollen Sie die Bitte recht herzlich von mir grüßen!“
Kasta dankte mit einer kleinen kurzen Verbeugung.
„Vielleicht werden Sie dann auch meinen Sohn antreffen, den wir täglich erwarten. Er ist zu unserer Freude hierher verlegt worden. Aber Sie werden sich wohl kaum an ihn erinnern.“
„An Herrn Oswald? O, was hatten Sie von meinem Gedächtnis! Es sind doch kaum zwei Jahre, daß ich ihn nicht gesehen habe. Ich werde mich aufrichtig freuen, ihn wieder zu begegnen.“
„Wißt du dafür worden, Kind, daß mir irgendein einfacher Jährling hergerichtet wird?“ mischte sich Doktor Madelung in der Gespräch.
„Mir fällt nämlich eben ein, daß ich seit dem frühen Vormittag nichts mehr getroffen habe. Und ich habe einen anstrengenden Tag hinter mir.“
Liebevoll lief sie noch einmal auf ihn zu und küßte ihn auf die Wangen.
„Armer Papa! Jetzt schäme ich mich wirklich. Während du dich aufopferst, geht ich meinem Vergnügen nach. Aber es soll nicht wieder geschehen. Und jetzt werde ich dir ein Abendessen herrichten, an dem du deine Freude hast.“
Als Fräulein Wieselot aus dem Zimmer war, wartete Kasta einige Sekunden lang auf eine Anrede des Rechtsanwalts. Als sie ausblieb, sagte er in dem immer gleichen ausdruckslosen Tonfall seiner trockenen Stimme:
„Wenn mir die Frage gestattet ist — handelt es sich bei diesem Afessor von Trostau um einen Verwandten der alten Frau von Rippler?“
„Geborene Liebenow.“
„Geborene Liebenow.“
„Ja, um den nämlichen, kennen Sie ihn vielleicht?“
„Nicht persönlich. — Nur dem Ruf nach.“
„Und Sie wollen mir wannem mitteilen, daß dieser Ruf nicht der allerbeste ist. Dabe ich es errotten?“
Doktor Madelungs Wesen hatte sich ganz verändert. Der kurze Besuch seiner Tochter schien wunderbar beruhigend

und lebend auf ihn gewirkt zu haben. In dem Lächeln, mit dem er in diesem Augenblick das unbedeutliche Antlitz seines Bureauvorstehers musterte, war etwas von Fräulein Wieselottes Schmelzer.
„Sie haben, wie ich sehe, die Warnung nicht mehr nötig. Aber vielleicht wissen Sie doch nicht, daß Belau eben im Begriff ist, die Schlinge an dem Hals dieses hoffnungslosen jungen Mannes zuzuziehen. Vor zwei Stunden erst hat er mir die einzufliegenden Bescheid mit allem Jubel und Ehrenfrohnen und dergleichen übergeben.“
Doktor Madelungs Gesicht war mit einem Male wieder sehr ernst.
„Das ist eine äble Neugier, Kasta! Sie müssen Belau durchaus veranlassen, noch zu warten.“
„Wie soll ich das anfangen?, und worauf soll er warten? Darauf etwa, daß Herr von Trostau ihr Schwiegerjohn geworden ist?“
„Neben Sie keinen Unsin. Von dergleichen ist nicht die Rede. Aber Belau weiß, daß die geborene Liebenow eine millionenreiche Frau ist.“
„Was bist ihm das, wenn er gleichzeitig weiß, daß sie nichts berrigt. Trostau ist von ihrem Manne her sehr weitläufig mit ihr verwandt, und er war ehrlich genug, Belau von vornherein zu erklären, daß er von ihr weder bei ihren Lebzeiten noch nach dem Tode etwas Erbschaftliches zu erwarten hat.“
„Und auf was hin hat der edle Menschenfreund ihm trotzdem Kredit gegeben?“
„Ich weiß es nicht. Es gab für mich keinen Grund, ihn danach zu fragen. Vermutlich war es, wie immer bei diesen Leuten, die Hoffnung, daß die alte Dame angeht eines drohenden Stands schließlich doch herausdrücken werde. Und jetzt hält er offenbar den Zeitpunkt für gekommen, sein schweres Geduld aufzugeben.“
„Es darf nicht sein. Er würde damit nicht nur um sein Geld kommen, sondern er würde den jungen Mann zugleich um ein großes Vermögen bringen.“
„Sie werden gut tun, Herr Doktor, ihm das selbst zu sagen. Wenn er, wie es seine Pflicht ist, am Montag wiederkommt, schide ich ihn Ihnen auf den Hals.“
„Ich bedanke mich. Was ich weiß, dürfte ich ihm ja doch nicht sagen. Vor allen Dingen meiner Befanntschaft wäre

Herr Belau gewiß der allerbeste, in dessen Hände ich mich geben möchte.“
„Und Sie nicht schon in seinen Händen, Herr Doktor?“
Madelung runzelte die Stirn.
„Die Bemerkung hätten Sie sich besser erspart. Es gibt immer noch Momente, Kasta, in denen Ihr Fatigehel Sie bedenklich im Auge laßt.“
„Ich bitte um Entschuldigung. Künftig kann ich meine Meinung a auch für mich behalten, wenn es sich um Ihre privaten Angelegenheiten handelt.“
„Das wünsche ich durchaus nicht. Ich verzeihe keinen Augenblick, wie vollständig ich auch in meinen privaten Angelegenheiten auf Ihren Rat und Ihren Beistand angewiesen bin. Und wir wollen uns nicht mit törichtem Empfindlichkeiten aufhalten. Also — daß ich mit Belau wegen des Herrn von Trostau rede, ist gänzlich ausgeschlossen. Die Pflicht, das Berufsgeheimnis zu wahren, verleiht mich den Mund.“
Der Bureauvorsteher hob um ein Betrages den fast ihn haarlosen Kopf.
„Frau von Rippler hat Sie vor kurzem zu sich gerufen, um ihr Testament zu machen. Der Taugenichts soll also doch nicht leer ausgehen.“
„Er wird nach Ihrem Tode Millionär sein, wenn es ihm gelingt, die alte Dame bis dahin in Unkenntnis seiner Lebensführung und seines statlichen Sündenregisters zu erhalten.“
„Es wundert mich sehr, daß er Belau nichts von diesen glänzenden Aussichten sagte. Das hätte den Ehrenmann sicherlich ungeheimt.“
„Er ahnt eben selber nicht, wie günstig ihm der Wind aus der Platanenstrasse weht. Und er darf es auch nicht erfahren. Wenigstens nicht durch mich. Die wunderliche alte Frau würde mich beim geringsten Argwohn unmaßschuldig wegen Bruches der Amtsverpflichtungen zur Anzeige bringen. Und doch gäbe ich etwas darum, wenn ich dem jungen Menschen die Augen öffnen dürfte. Seine Zukunftsaussichten sind nämlich trotz dieses letzten Testaments noch von recht unheiliger Art. Im Grunde beruht alles auf einem Jertum, vielleicht auf einer falschen Auskunft, die die geborene Liebenow von irgendwem über ihren Vetter erhalten hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Der entlarvte Hellscher.

Professor Keesle als Zuschauer.

Deutschland zum Höllebund, ging darauf zur Frage der Militärkontrolle über und schloß dann die Verhandlungen über einen modus vivendi in Bezug auf Weizen und Rüböl und auf die Streuregelung der Verhältnisse in der Ostsee. Am Schluß wurde der deutsch-amerikanische Handelsvertrag in eingehender Weise vom Minister erörtert. In der folgenden Diskussion nahmen die Abgeordneten Dr. Goebel (D.), Graf Bernstorff (Dem.), Dr. Weitenfeldt (Cos.) das Wort. Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Helfferich (Dn.), Dr. Bernburg (Dem.), Baum (D. Sp.) und von Helldorf (Sp.) gesprochen hatten, wies der Minister für die nächsten Tage, Dr. Goebel, auf die starken Anforderungen hin, die neuerdings die Befehlsgruppen durch Forderungen von Kriegsbauten usw. stellen. In Westfalen z. B. würden für Millionen neue Bauten gefordert. Die Weizenkontrolle das Reich nicht flüssig machen. Die Weizenregierung sei nach wie vor bemüht, einen modus vivendi in Bezug auf Weizen mit den Westmächten bezüglich des Verkehrs zwischen besetzten und unbesetzten Gebieten, der Rolle der Eisenbahnen, der Zahlungsmittel usw. zu finden. Jeder hätte die Bemühungen, die 140 000 Ausgewiesenen zurückzuführen und die 1500 Gefangenen zu befreien, keinen nennenswerten Erfolg gehabt, und besonders fraglich sei die Lage der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Es folgten die Ausführungen des Reichswehrministers Decker und der Abgeordneten Müller-Frank (Cos.) und Voegel (Nahr. Sp.), worauf Außenminister Dr. Stresemann durch Erläuterung einiger in der Aussprache berührter Fragen die Diskussion beendete.

Ein nationaler Skandal.

Dresden, 19. Februar. Der Dresdener Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen hatte für Sonntag eine Kundgebung für die Weizenkontrolle und die fassliche Regelung zur Teilnahme eingeladen. Diese aber, in der bekanntlich neben vier Sozialdemokraten fünf Volksparteiler und ein Demokrat sitzen, hatte eine Beteiligung abgelehnt mit der Begründung, daß innen- und außenpolitische Bedenken sie zu dem fernbleiben von der Kundgebung zwingen. Selbstverständlich löste die Mitteilung von dieser Haltung der fasslichen Regierung tiefe Empörung aus. Daß die bürgerlichen Minister in der fasslichen Regierung nicht viel zu tun haben, ist bekannt, daß sie sich aber nicht einmal öffentlich für die Volkspartei in der deutschen Weizenkontrolle einsetzen wollten, wird hier als ein nationaler Skandal empfunden.

Gegen Versailles.

Die Stimme von dreißig Staaten.

In der Aula der Universität Berlin fand die schon lange vorher angekündigte große internationale Kundgebung von vornehmen Angehörigen von etwa dreißig Staaten statt. Die Aula war bis auf die Treppen überfüllt. Der Eindruck der Festlichkeit und der Beifall, den die Redner ernteten, waren außerordentlich stark.

Gebetsrat Professor Nothe mis in seiner Begrüßungsrede auf die Harmonie der Völker hin, die der Krieg zerstört habe. Wenn heute für Deutschland Zeugnis abgelegt werden sollte, so gelte das für die ganze Welt. Treue zu auf, die die Vertreter fremder Völker sind und

Bekennen Sie christliche Wahrheit.

Die Welt braucht ein starkes und freies Deutschland. Hierfür führt Professor Thomas Hall (Amerika) aus: Wir wissen, daß das Volk von Versailles auf nachher Gewalt beruht und gerade deshalb erheben wir, weil wir Nichtdeutsche sind, unsere Stimme. (Langanhaltender Beifall, Frankreich und Belgien haben die Macht vorläufig in den Händen, aber sie haben sie nicht aus eigener Kraft bekommen.) 20 Völker haben ihnen bei ihrem Siege helfen müssen. (Beifall.) Schlußwort hielt heute in der Versammlung mehr in der Welt zu tun, als in der Vergangenheit. Die Welt braucht ein starkes und freies Deutschland. Hierfür führt Professor Thomas Hall (Amerika) aus: Wir wissen, daß das Volk von Versailles auf nachher Gewalt beruht und gerade deshalb erheben wir, weil wir Nichtdeutsche sind, unsere Stimme. (Langanhaltender Beifall, Frankreich und Belgien haben die Macht vorläufig in den Händen, aber sie haben sie nicht aus eigener Kraft bekommen.) 20 Völker haben ihnen bei ihrem Siege helfen müssen. (Beifall.) Schlußwort hielt heute in der Versammlung mehr in der Welt zu tun, als in der Vergangenheit.

Welche ihnen dazu mancherlei Rat?

Der Vertreter Japans, Sigemori Jeda, bekannte, Japan sei bereit, Mittel und Wege zu finden, diesen Vertrag, der nur Umkleid über die Welt bringe, zu revidieren. — Der Vertreter Spaniens, Sr. de La Escosura, erklärte das Friedenswerk als eine juristische Verteidigung von Ehre, Gerechtigkeit und Weltfriede. Es sprechen noch Vertreter Mexikos, Indonesiens, der Türkei (Hadi Wei), der unter starkem Beifall auf das Wort trat.

Beispiel der Türkei
Der Vertreter Bulgariens (Schmitter) und andere.
Die Tagung endete mit der einstimmigen Annahme einer mit starkem Beifall aufgenommenen Entschließung im Sinne der Referate.

Drohender Sturz der belgischen Regierung

Paris, 19. Februar. Wie aus Brüssel gemeldet wird, bereitet das französisch-belgische Wirtschaftsabkommen dem Kabinett Theunis große Schwierigkeiten. Die Opposition scheint diese Frage zu benutzen, um eine Ministerkrise heraufzubeschwören. Man rechnet in diesen Kreisen bereits damit, daß die Stunden der Regierung Theunis-Zalvar gezählt sind; denn sie könnte in der Kammerabstimmung für dieses Abkommen höchstens auf fünf Stimmen Mehrheit rechnen. Wenn aber diese Mehrheit im letzten Augenblicke nicht zuständekäme, so frage man sich, wer dann die Nachfolge übernehmen sollte. Keine der drei großen Parteien fühle sich genügend stark, um allein regieren zu können. Sondern der Liberalen die Sozialisten und der Katholiken habe sich ein gewisses Bündnis bemächtigt. Diese Gruppen befragen sich, daß ihre Führer als Autokraten handeln. Anzuleben sei auch eine neue, radikale Partei, nämlich die Partei der Angehörigen in der Bildung begriffen, die auf großen Zuspruch rechnen. König Albert würde, wenn es zur Kabinetsbildung kommen sollte, jedenfalls eine außerparlamentarische Verfassung über die Verhältnisse mit der Kabinetsbildung beauftragen, was übrigens in auch bei Theunis der Fall war.

Fordert England Reparationen?

Zwei Anfragen an MacDonald.

London, 19. Februar. Das Mitglied des Unterhauses Edmond Harcourt wird heute an Ramsay MacDonald die Anfrage richten, ob die englische Regierung beabsichtigt, von

Seit Jahren gilt Professor Keesle aus Amerika unter den Hellscheren eine große Rolle. Er ist ein Autoritätswort wie Charcot und Edison hat er keine Kräfte haben lassen, und begeisterte Anhänger wie Felix Holländer haben von seinen Wundern berichtet.

An der letzten Sitzung der Berliner physikalischen Gesellschaft wurde nun über Erleuchtung des Licht beobachtenden Juristen Birnbaum mit Keesle berichtet. Das Resultat seiner Beobachtung ist, kurz gesagt, daß von Hellscher bei Keesle nicht die Rede sein kann, sondern daß diese angebliche Hellscherkräfte nichts als Falschinterpretationen sind.

Die Aufgaben, die Keesle zu lösen verspricht, sind erstens, den Geburtsnamen der Mutter des Angehenden und den Namen eines verstorbenen Vaters zu nennen, ohne den Namen, auf den diese Namen geschrieben sind, gelesen zu haben. Die vier übrigen Fragen, die er zu beantworten hat, verpricht, betreffen den Fragesteller selbst. Birnbaum hat mit Professor Keesle zwei Sitzungen gehabt. Das erste Mal schrieb er die Fragen auf Keesles Notizblock, die Birnbaum dann mehrere Male zusammenfasste, Keesle abwesendheit auf. Erst dann erschien Keesle wieder im Zimmer. Den Wackernamen der Mutter nannte er richtig. Den Namen seines Jugendlehrers Büchmann nannte Keesle auffälligerweise „Bühmann mit zwei Strichen“. Von den Fragen, die sich auf den Fragesteller selbst bezogen, wurde nicht richtig beantwortet. Statt des wahren Namens erwiderte ein Mädchen das Selbstbild. Die Frage, wann das Kind geboren wurde, wurde überhaupt nicht beantwortet. Statt des prognostizierten Eintreffens seiner Papiere um 14. v. h. trat eine ungewöhnlich starke Haufe ein. Dringend warnte er ihn vor einer Begegnung mit einem Herrn Auerbach aus Holland, ein Barman, der auch anderen zuziel wurde, nur stimmte dieser Auerbach bei den anderen aus Warchau.

Einige Schätzer, die im Leben des Angehenden kein bemerkenswertes ist, sind in der Lage zu sein, die Buchstaben des Vornamens des Angehenden (glücklicherweise heißt Birnbaum nur Bruno und nicht etwa Demofriotes) 37 Dollars betrage, die er zur Verbenennung der dunklen Scharten nach Amerika senden sollte. Erfreulicherweise war Birnbaum nicht in der Lage, die 18 Dollars aufzubringen, trotzdem er auch die Sitzung vollständig anwesend war. Keesle gelang nur, das Stiegen ihm bald Zweifel auf, und in der zweiten Sitzung bereitete er sich besser vor, indem er sieben verlässliche

Deutschland Reparationszahlungen zu fordern. Weiter wird Harcourt fragen, ob die Regierung beabsichtige, das Washingtoner Schuldenregulierungsabkommen anzuerkennen oder ob sie verhandeln wolle, durch neue Verhandlungen mit Washington neue Bedingungen zu erhalten.

London, 19. Februar. Wiegen an die Nachrichten von dem schlechten Gesundheitszustand MacDonalds sind Gerüchte im Umlauf, wonach MacDonald beabsichtigen soll, die Leitung des auswärtigen Amtes aufzugeben, um sich nur auf seine Geschäfte als Ministerpräsident zu beschränken. „Daily Mail“ zufolge, würde für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Ingefernde Sir Arthur Ponsonby, der ausübliche Unterstaatssekretär, in Aussicht genommen. Der gegenwärtige Sekretär im Kolonialministerium S. D. Thomas in Frage kommen.

Melburger Filmklub.

Kammer-Vorstellungen. Im Mittelpunkt des empfehlenswerten Programms steht die wegen ihrer Jugendfrische und ihres tollen Spielens schnell berühmt gewordene Orestia von 1910 in dem amsonden Einzeltitel und fasslicher Handlung reichen Liebes- und Dehessfilm „Das Weib auf dem Banthor“. Die schöne Künstlerin gibt darin wieder eine überaus feine Probe des überprübten Meeres ihrer Natürlichkeit, ohne jedoch die gelohnte Wirkung des übrigen tadellosen Ensembles zu stören. Für den Ernst sagt dann „Marionette“, ein pandenes Szenarium aus Kammerspieler. Die Weisheit hier vorzügliche Stimmungsmerkmale geschaffen. Herrliche Ausnahmen aus Neapel, der Stadt der Sehnsucht und der Träume, eine ergreifende Handlung und gute Darstellung verleihen dem Film einen außerordentlich hohen Wert. — Der Friedhof der Spielplan wohl jeden Wunsch, zumal er rein kinematographisch auf der Höhe ist. Am Freitag fündigt die Direktion den sechsteiligen amerikanischen Film „Buffalo Bill“ an, welcher in allen Großstadtkinos große Zusätze ausläßt.

Am Union-Theater läuft bis einschließend Donnerstag der Gottliche Film „Dorothy von Goldengate“, ein Abenteuerfilm aus einer Goldgräberstadt im wilden Westen. Der Hauptdarsteller wird die schöne, beliebte amerikanische Filmkünstlerin Dorothy Darrow in der Rolle der reichsten und berühmtesten Goldgräberin „Midas-Bar“, dessen Jüngling ein abgeleiteter Dürke und widerwärtiger Knecht ist. Der zweite Hauptdarsteller George Fowler, kommt nach dem wilden Westen, um unter den Goldgräbern sein Glück zu suchen. Vom Mißgeschick verfolgt, hat er seine Bekanntschaft aufgebracht und landet mittellos in der Midas-Bar, wo er mit Dorothy bekannt wird. Ihre schnell emporsteigende Liebe treibt sie dazu, ihm die Mittel zu beschaffen, um noch einmal auf die Goldsuche gehen zu können. Vom Glück begünstigt, kehrt er mit reichen Goldschatzen in die Goldgräberstadt zurück, wo ihn Dorothy bewegt, die inzwischen ein kaltes, zurückgekommenes Leben geführt hat, wieder in die Abstinenz zurückzuführen. Und so sehen wir am Schluß diese überaus spannenden Filme die beiden jungen Leute in die Vereinigt auf einem Schiff der Heimat entgegenzuführen. — Auf der Bühne sehen wir abends den individuellen Originaltempelänger Sidu Gehing mit seinen Partnern in dem indischen Kulturbild „Der Elav“ und dem spanischen Trauerspiel „Die Gipsy“ in der Rolle des letzteren besonders den Freunden und Anhängern des Dipsomatismus empfohlen werden kann. — Für Heiterkeit sorgt der didaktische „Fathalya Postimeier“. Dieser Film stellt trotz seiner Zusammenhanglosigkeit große Anforderungen an die Laubhörer der Zuschauer. Einen Besuch des Union-Theaters können wir daher nur empfehlen. Wir möchten jedoch nicht verfehlen, die Direktion des Theaterbetriebes, die auch in ihrem eigenen Interesse zu bitten, für bessere Leitung des Theaters Sorge zu tragen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Im dem Oberstalt, 19. Februar. (Stille Feishaber.) Beim Ausbruch in der Feldbesitzer macht man mehrfach die unliebsame Entdeckung an bereits ausgebrochenen Gärten, daß inzwischen stille Feishaber mit an Werte gewesen sind und Arbeit geleistet haben. Da in letzter Zeit die Unkrautwägen der Feldbesitzer freigehalten wurde, ist es anzunehmen, daß diese stillen Feishaber das Ergebnis der Einrechnung tätig waren. In einem Falle wurde ein zu

Pragen auf harkes Papier geschrieben, das in Doppelreihenformaten, so daß beim Öffnen des Zettels ein Schriftchen gebildet werden müßte. Als Keesle die vorbereiteten Zettel sah, mußte er mit einem sehr großen und stinkenden mit der Verbindung, daß dies notwendig sei, einen Zettel an, konnte ihn aber nicht ganz verbrennen trotzdem er mit zwei Streichhölzern beide Enden anzündete. Diesen Zettel hat nachher Birnbaum an sich genommen und festgestellt, daß er mit Koberheit in deutscher Schrift geschrieben war, während die von ihm geschriebenen Zettel mit Latein geschrieben waren. Er hörte auch deutlich das Knistern des Papiers unter dem Tisch und sah, wie Keesle den Zettel las. Nach Beendigung der Sitzung sicherte Birnbaum Keesle absolutes Stillschweigen zu, wenn er ihm seine Beobachtungen bestätigen würde. Das hat natürlich Keesle nicht getan, sondern ihm beschworen, eine neue Sitzung zu veranstalten, in der die Bedingungen noch viel schärfer gestellt werden sollten. Dieser Sitzung hat sich eben natürlich Keesle entzogen, und so lag die Birnbaum veranlaßt, seine Beobachtungen der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der Trick, den Keesle anwendet, ist folgender: Er veranlaßt einen der beschriebenen Zettel mit einem von ihm selbst hergestellten. Der Gast muß dann die sechs Zettel an sich nehmen und jede Seite in die verschiedenen Taschen, wie es ihm von Keesle aufgetragen wird. Unter den sechs Zetteln befindet sich jetzt ein untergeordnetes, während die anderen fünf Keesle für sich. Der Gast merkt im allgemeinen gar nicht, daß er nur noch fünf einge Zettel hat. Ohne daß es der Gast merkt, entfaltet Keesle einen der einge Zettel, indem er auf die Art verfährt, die Aufmerksamkeit des Gastes abulenken. Er zeichnet z. B. fassliche Zeichen oder auch gefälschte Buchstaben, nennt auch ein fassliches Wort. So kann Keesle sich einen der sechs Zettel geben, der ohne daß er entfaltet wird, an seine Tasche gehalten wird. Jetzt legt anschließend Keesle Hellscherisch den Zettel vor. In Wirklichkeit sagt er das, was sich auf den ersten einge Zettel bezieht. Nachdem dies gelungen ist, entfaltet Keesle den Zettel, der an seine Tasche gehalten wurde, sieht ihn wieder, ohne daß er sich merkt, und läßt sich einen neuen Zettel geben. Auch diesen stellt er anschließend durch Hellscher. So geht es bis zum Schluß.

Interessant ist, daß schon vor zehn Jahren der Berliner „Kritik“ Professor Dr. Albert Meißner dieselben Beobachtungen gemacht und in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht hat. Aber in den Kriegsjahren blieb diese Veröffentlichung unbeachtet.

rückgebliebener Gummiabwärtel mit Eisen ausgelegt, vorgefunden, welcher ebenfalls als Waffe bei Lebertumpehlungen dienen sollte. Nach den leeren Gerben sind die entwendeten Mengen nicht unbedeutlich.

Aus der Elfter- und Luppauern, 19. Februar. (Zeitung.) Infolge des neuen Kalenders führen die Elfter und Luppauere jetzt einigen Tagen. Seit dem 1. März sind die Feiertage beginnend. In ruhige feierliche Stellen überdrückt eine Gedecke wieder die Äußerungen, eine Erscheinung, die seit dem Winter 1916/17 noch nicht wieder beobachtet wurde.

Wesling, 19. Februar. (Wilderlust durch Hochwasser.) Beim Reinigen des Mühlenteichs an der Schuttrüde der hiesigen Mühle wurden sechs Hochwasser und zwei Gassen gefunden, welche bei dem letzten Hochwasser im August 1916 durch den Mühlenteich geflossen waren. Nebenfalls war das Bild von dem plötzlich eintretenden Hochwasser überdrückt worden und in den eifigen Fluten umgeworfen. Leider begegnet man aber auch immer noch der Unflut, daß man aus den Haushaltungen verdrängtes Vieh auf dem Wasser treibt, anstatt der Wädeler zu übergeben. Nebenfalls war bei der nämlichen Arbeit auch ein Schlämmer ein Schwein und eine Gans ins Land gezogen, welche dürfte jedoch bei dem jetzigen Begattungsstriebe unter das Eis geraten und umgeworfen sein. Der Widerstand ist bei solchen Hochwassern ein recht erheblicher.

Tölnitz, 19. Februar. (Unfall mit typischem Ausgange.) Der landwirtschaftliche Geschäftsrührer Frickner von hier hatte das Unglück, beim Fahren von Preßflamm, neben seinem Gespann gehend, zu Falle zu kommen und von einem Hindernis in den hiesigen Wägen zu stürzen. Der ärztliche Beistand stellte mehrere Rippenbrüche fest, welche die sofortige Überführung des Verletzten nach einer Halleischen Heilanstalt erforderten. Schon kurz nach seiner Einlieferung verstarb der Bedauernswerte, den eine Witwe und noch mehrere unerfahrene Kinder betrauert.

Lohau, 19. Februar. (Erung eines ertrunkenen Kutschers.) Am Donnerstag in vergangener Woche wurden hier die hiesigen Leberkreise auf einen Kutschersunglück, der Elfter- und Luppauere, aufmerksam gemacht. Der Elfter- und Luppauere Kutschersunglück legte Ruhe bestattet. Die Mitglieder der Stahlringgruppe Elfter und die der Wehrvolkgruppe Elfterauegaben mit ihren Fahnen dem verstorbenen Kameraden unter ehrenden Nachrufen das letzte Geleit. Auch der Landbund Saalfelds ehrte den Toten durch eine Beerdigung.

Wesmar, 19. Februar. (Nachtritt der Tod den Menschen an. — Ruß und Wenghilds Bekehrung.) Witten in seiner verfallenen Zügelkeit wurde der schon beehrte landwirtschaftliche Arbeiter Edde, welcher bei haken Steinbach beschäftigt wurde, vom Tode ereilt. Im Begriffe, in der Behandlung eine Tasse Kaffee zu trinken, nachdem er Erde geladen hatte, sank er plötzlich vom Stuhle und verstarb. Ein Herzschlag hatte dem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt. Am Tage zuvor hatte er im Kreise seiner Angehörigen ein Gebetsbuch überreicht, um das von Gott mit ein einmal sehr langes Krankenlager erlitten müßte. Wie ungeachtet und gar bald ging sein Wunsch in Erfüllung. — In der in vergangener Woche hier anberaumten Beerdigung von Ruß und Wenghild hatten fünf zahlreiche Kaufleute eingewandert, jedoch fünf bald ein lebhaftes Gespräch entzweit. Begrabt wurde auch Wenghild, dessen Abraumarbeiten kamen zum gleichen Preise an den Mann. Bei Wenghild war eher ein Freisitzung gegen früher zu beobachten. Das im. Erde wurde sogar für 25 Mark erstanden.

Halle, 20. Februar. (Gründung eines Provinzial-Verbandes der Volksbühnen-Vereine.) Am vergangenen Sonntag fand hier eine Verammlung der Vertreter der in der Provinz Sachsen bestehenden Volksbühnen-Vereine statt. In dem anwesenden mit den thüringischen und sächsischen Vertretern über die Errichtung eines Provinzialvereins für die Volksbühnen-Vereine anknüpfend 15 neue Volksbühnen. Im ganzen Kreis Sachsen bestehen inzwischen 2000 Mitglieder. Auch die Gebiete Provinz Sachsen und Thüringen bergen noch außerordentliche Möglichkeiten für die

